

4 Materialien

Übersicht	
M01	Checkliste zur Exploration aggressiv-dissozialer Verhaltensstörungen (CAGDI)
M02	Ärgerthermometer
M03	Beobachtungsbogen für aggressives Verhalten (BAV)
M04	Streitschlichtungsprogramm: Leitfaden zum Schlichtungsgespräch
M05	Schema für ein individualisiertes und integriertes Problemlöse-, Ärgerkontroll- und soziales Kompetenztraining

M01	Checkliste zur Exploration aggressiv-dissozialer Verhaltensstörungen (CAGDI)
<p>Die Checkliste dient als Ergänzung zum Explorationsschema für Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen (EPSKI) (Döpfner et al., 2000). Die Hinweise in Klammern beziehen sich auf die entsprechenden Sektionen im Explorationsschema.</p>	
<p>1 Aktuelle oppositionelle, aggressive oder dissoziale Problematik (EPSKI 6)</p>	
<p>Beurteile Stärke bzw. Grad der Beeinträchtigung/Belastung des Patienten und seines Umfeldes (0= nicht vorhanden; 1= leicht; 2= deutlich; 3= stark ausgeprägt) und Alter bei Beginn der Symptomatik</p> <p>a) Aktuelle oppositionelle, aggressive oder dissoziale Problematik in der Familie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Oppositionelles/aggressives Verhalten gegenüber Eltern/anderen erwachsenen Bezugspersonen – Geschwisterrivalität/aggressives Verhalten gegenüber Geschwistern – Aggressives Verhalten gegenüber Tieren oder Gegenständen – Dissoziales Verhalten in der Familie (z. B. Lügen, Stehlen, über Nacht wegbleiben) <p>b) Aktuelle oppositionelle, aggressive oder dissoziale Problematik im Kindergarten/in der Schule/am Arbeitsplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> – Oppositionelles/aggressives Verhalten gegenüber Erziehern/Lehrern /Vorgesetzten – Aggressives Verhalten gegenüber Kindern/Jugendlichen – Aggressives Verhalten gegenüber Tieren oder Gegenständen – Dissoziales Verhalten in der Familie (z. B. Lügen, Stehlen, Schuleschwänzen) <p>c) Aktuelle oppositionelle, aggressive oder dissoziale Problematik im Freizeitbereich/außerhalb von Familie, Kindergarten, Schule oder Arbeitsplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> – Oppositionelles/aggressives Verhalten gegenüber erwachsenen Bezugspersonen – Aggressives Verhalten gegenüber Kindern/Jugendlichen – Aggressives Verhalten gegenüber Tieren oder Gegenständen – Dissoziales Verhalten (z. B. Lügen, Stehlen) – Integration in Gleichaltrigengruppe/Freunde 	
<p>2 Spezifische psychische Komorbidität/differenzialdiagnostische Abklärung (EPSKI 8)</p>	
<p>Beurteile Stärke (0= nicht vorhanden; 1= leicht; 2= deutlich; 3= stark ausgeprägt) und Alter bei Beginn der Symptomatik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) – Entwicklungsstörungen/Teilleistungsschwächen/schulische Leistungsdefizite/Intelligenzminderung – Tiefgreifende Entwicklungsstörung (Autismus) – Bindungsstörung – Depressive Störung oder einzelne Symptome (u. a. mangelndes Selbstvertrauen/negatives Selbstkonzept) – Angststörung/posttraumatische Belastungsstörung – Vor allem im Jugendalter zusätzlich: drogeninduzierte Störung, Substanzmissbrauch, Kleptomanie, Pyromanie, Störung der Sexualpräferenz, manische Episode, schizophrene Störung 	
<p>3 Spezifische häufig kovariierende psychische Merkmale (EPSKI 8)</p>	
<p>Beurteile Stärke (0= nicht vorhanden; 1= leicht; 2= deutlich; 3= stark ausgeprägt)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Tendenzen zur Fehlwahrnehmung und Fehlinterpretation sozialer Situationen – Mangelnde Fähigkeit Empathie, Vertrauen oder Bindung zu entwickeln – Mangelnde soziale Problemlösefähigkeit (Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen) – Soziale Kompetenzdefizite auf der Verhaltensebene bei der Kontaktaufnahme, der Selbstbehauptung und der Konfliktlösung – Fähigkeit zur Affekt- und Impulskontrolle, zum Bedürfnisaufschub und Frustrationstoleranz – Moralische Entwicklung, insbesondere Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme, zur Entwicklung von Schuldgefühlen 	

- Beeinträchtigte Beziehungen zu Familienmitgliedern, zu Erziehern / Lehrern und zu Gleichaltrigen und Fähigkeit, stabile Bindungen einzugehen

4 Familiärer und sozialer Hintergrund (EPSKI 11)

4.1 Haushalt und Familie

- Organisationsgrad der Familie und besondere Ressourcen (sozioökonomischer Status, soziale Unterstützung, Problemlöse- und Konfliktlösefähigkeiten)
- Vergangene und gegenwärtige Belastungen und Krisen in der Familie (inklusive Eheprobleme) und Veränderungen in der Familienzusammensetzung, insbesondere Vorgeschichte in Bezug auf Wechsel von Hauptbezugspersonen (Stief-, Pflegefamilie, Adoption, Heimunterbringung)
- Allgemeines Erziehungsverhalten (Fähigkeit zur Grenzsetzung, Permissivität, Vernachlässigung, übermäßige Strenge)
- Spezifische Bewältigungsstrategien der Eltern in kritischen Erziehungssituationen (insbesondere erzwingende Interaktionen mit Verstärkung von oppositionellem Verhalten)
- Qualität der Eltern-Kind-Beziehung

4.2 Eltern/andere Familienmitglieder

- Impulsivität und dissoziales Verhalten (einschließlich Delinquenz) der Eltern oder anderer Familienmitglieder; Gewaltanwendung in der Familie einschließlich sexuellem Missbrauch
- Anderer (früherer oder aktueller) psychischer Störungen der Eltern oder anderer Familienmitglieder, vor allem hyperkinetischer Störung, Drogen-/ Medikamentenmissbrauch, Entwicklungs- oder Lernstörungen, Persönlichkeitsstörung, Somatisierungsstörung, Affektstörung.

4.3 Bedingungen im Wohnumfeld, im Kindergarten/in der Schule und in der Gleichaltrigen-gruppe

- Erhöhte psychosoziale Belastungen (z. B. Armut, Arbeitslosigkeit, sozialer Brennpunkt);
- Integration des Kindes/Jugendlichen in Gruppen (Kindergarten, Schule, Gleichaltrige, Freizeitgruppen) und Qualität der Gleichaltrigenbeziehung
- Kontakt des Kindes/Jugendlichen zu anderen Kindern/Jugendlichen mit ähnlicher Problematik
- Belastende Bedingungen im Kindergarten/in der Schule (z. B. Gruppen-/Klassengröße, Anteil verhaltensauffälliger Kinder)
- Ressourcen im Kindergarten/in der Schule (z. B. Kleingruppenunterricht, Kleingruppenbeschäftigung, Integrationsmaßnahmen, Förderunterricht)
- Erzieher-/Lehrer-Kind-Beziehung und Erzieher-/Lehrer-Eltern-Beziehung

4.4 Ungewöhnliche oder traumatische Lebensbedingungen (Art der Exposition, Reaktionen des Kindes und der Familie, Gefahr der fortgesetzten Exposition)

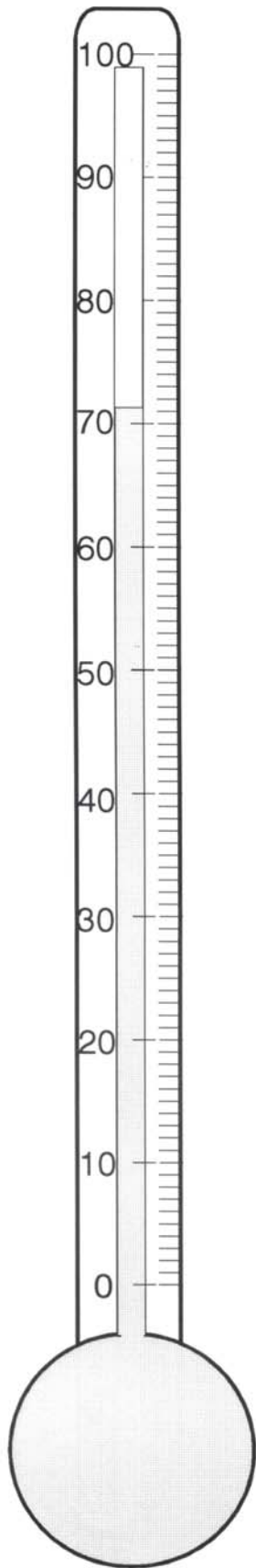
- Gewalt (Misshandlung) in der Familie oder am Wohnort
- Sexueller Missbrauch, Vernachlässigung oder Überstimulation

5 Entwicklungsgeschichte des Patienten

- Schwangerschafts- / Geburtskomplikationen (insbesondere Alkohol- oder Drogenabusus, Infektionen, Medikamenteneinnahme der Mutter während der Schwangerschaft); Komplikationen in der Neugeborenenperiode und Verzögerungen in der frühkindlichen Entwicklung
- Ungünstige Temperamentsmerkmale im Säuglingsalter und der Reaktion der Bezugspersonen
- Hyperkinetisches oder impulsives Verhalten
- Misshandlung oder sexueller Missbrauch (als Opfer oder als Täter)
- Beginn der oppositionellen, aggressiven oder dissozialen Symptome und damalige psychosoziale Bedingungen sowie Reaktionen der Bezugspersonen (hauptsächlich Elternexploration).
- Verlauf der Symptomatik (konstant, fluktuierend, Beeinflussung durch andere Belastungen)

M02

Ärgerthermometer



Name: _____

Datum: _____

M03**Beobachtungsbogen für aggressives Verhalten (BAV)**

Der BAV (Beobachtungsbogen für aggressives Verhalten) ist ein Verfahren zur systematischen Verhaltensbeobachtung aus dem Training mit aggressiven Kindern (Petermann & Petermann, 2005). Bezugspersonen des Kindes (Lehrer, Erzieher, Eltern) können damit vorher ausgewählte Verhaltensweisen auf einer Abstufungsskala von 1 bis 5 einschätzen. Die ersten zehn Kategorien des BAV beziehen sich auf aggressives Verhalten, die weiteren vier auf positives Sozialverhalten (Zielverhalten einer Kindertherapie).

Beobachtungsbogen für aggressives Verhalten (BAV)**Name des Kindes:** _____**Datum:** _____**Beurteiler:** _____**Bogen-Nr.:** _____**Abstufungen für das Urteil:**

1 = tritt nie auf

4 = tritt häufig auf

2 = tritt selten auf

5 = tritt ständig auf

3 = tritt manchmal auf

Verhalten**Urteil**

1 Kind wird beschimpft und angeschrien. _____

2 Schadenfreudiges Lachen, zynische Bemerkungen gegenüber Erwachsenen und Kindern, Spotten über andere. _____

3 Anschreien, anbrüllen und beschimpfen von Erwachsenen und Kindern. _____

4 Kind wird geboxt, getreten, gestoßen, gekratzt, an den Haaren gezogen und bespuckt. _____

5 Hinterhältiges Beinstellen, Stuhl wegziehen, scheinbar zufälliges Stoßen, schadenfreudiges Hilfe verweigern, heimlich etwas wegnehmen oder zerstören. _____

6 Boxen, treten, schlagen, stoßen, beißen, kratzen, spucken, Haare ziehen, beschmutzen von Personen. _____

7 Selbstbeschimpfen, Selbstironie, Fluchen über eigenes Verhalten (z. B. über einen Fehler). _____

8 Nägelbeißen, Haareraufen, Kopfanschlagen, selbstschädigende Kopf- und Körperbewegung, an Armen, Händen oder anderen Körperstellen mit Rasierklingen oder anderen scharfen Gegenständen ritzen, schneiden oder pieksen. _____

9 Beschimpfen und verfluchen von Gegenständen. _____

10 Beschädigen oder beschmieren von Gebäudeteilen oder Ähnlichem mit Farbe oder Schmutz, treten, zerreißen, beschmutzen von Mobiliar oder Gebrauchsgegenständen, Türen zuknallen, Steine in Fensterscheiben werfen, Dinge auf den Boden werfen, zerschlagen, in Brand stecken. _____

11 Angemessene Selbstbehauptung: in normaler Lautstärke seine Meinung oder Kritik äußern, keine verletzenden Worte benutzen, keine körperliche Aggression. _____

12 Kooperation und helfendes Verhalten: Vorschläge unterbreiten, nachgeben, kompromissbereit sein, Regeln einhalten, andere unterstützen. _____

13 Selbstkontrolle: Bei Wut und Ärgergefühlen sich zum Beispiel mit einer anderen Beschäftigung ablenken, der Steigerung des Konfliktes aus dem Wege gehen, Aufforderungen nachkommen, unaufgefordert Verpflichtungen nachkommen. _____

14 Empathie: Anderen zuhören, die Meinung eines anderen akzeptieren, nach Ursachen für Konflikte fragen und nachfragen, wie der andere sich fühlt. _____

M04 Streitschlichtungsprogramm: Leitfaden zum Schlichtungsgespräch

Das folgende Vorgehen wurde auf der Grundlage von Graun und Hünicke (1996) modifiziert.

A. Einleitung

- 1. Begrüßen, Ziele verdeutlichen, Grundsätze benennen:** Die Streitenden selbst suchen Lösungen, die beide zufrieden stellen. Hierfür bietet der Schlichter Hilfe an und sichert Vertraulichkeit und Neutralität zu.
- 2. Schlichtungsprozess erklären:** Der Schlichter erklärt die nächsten Schritte des Schlichtungsprozesses:
 - Standpunkte vortragen,
 - Lösungen suchen und Verständigung finden,
 - die Vereinbarungen schriftlich festhalten.
- 3. Gesprächsregeln benennen:** Die Streitenden unterbrechen sich nicht gegenseitig und sie beschimpfen sich nicht und greifen sich nicht an.
Der Schlichter holt die *Zustimmung der Konfliktparteien* ein, dass
 - diese Regeln im Schlichtungsgespräch gelten sollen,
 - die Konfliktpartner bereit sind, sich an die Gesprächsregeln zu halten, und dass
 - der Schlichter bei Nichtbeachtung an die Einhaltung der Spielregeln erinnern darf.
- 4. Gesprächsbeginn vereinbaren:** Es wird geklärt, wer mit dem Bericht des Konflikts aus seiner Sicht beginnen soll. Entweder einigen sich die Konfliktpartner auf eine Reihenfolge, oder es wird ausgelost, wer beginnt.

B. Klärungen

- 1. Berichten:** Die Konfliktparteien tragen nacheinander ihre Sicht des Konflikts und der augenblicklichen Situation vor.
- 2. Zusammenfassen:** Die Schlichterin oder der Schlichter wiederholt die wesentlichen Punkte und fasst die Konfliktdarstellungen zusammen (möglichst mit Worten der Streithähne). „War das so?“
- 3. Nachfragen:** Wenn möglich sollen Emotionen und Motive der Konfliktpartner in Bezug auf den konkreten Streitfall zur Sprache kommen.
 - „Warum hast du ...?“
 - „Was hast du gedacht, als ...?“
- 4. Befindlichkeit ausdrücken**
Da es oft zur Weiterführung des Schlichtungsprozesses erforderlich oder nützlich ist, fragt die Schlichterin / der Schlichter nach der augenblicklichen Befindlichkeit oder Stimmung der Konfliktparteien, auch als eine Form der Rückmeldung über das gerade Gehörte: „Wir kommen vielleicht ein Stück weiter, wenn ihr sagen könnt, wie es euch jetzt im Augenblick geht.“
- 5. Anteile am Konflikt artikulieren**
Anteile am Konflikt lassen sich möglicherweise leichter besprechen, wenn Schuldzuweisungen vermieden werden.
 - „Kannst du sagen, was du zum Konflikt oder seinem Anwachsen beigetragen hast?“
Vielleicht durch bestimmte Äußerungen, durch Lachen, Drohen oder Ähnliches?
 - „Ihr solltet nicht nur auf den materiellen Schaden achten.“
- 6. Überleiten**
Zum Abschluss dieser Phase sind erneut Rückmeldungen möglich. Die Kernpunkte können noch einmal zusammengefasst werden. Der Blick sollte dann auf den nächsten Schritt, die Suche nach Lösungen, gelenkt werden.
 - „Nun solltet ihr überlegen, wie der Schaden wieder gutzumachen ist und wie evtl. eure Beziehung besser werden kann.“

In dieser Phase kann es gelegentlich auch notwendig werden, Einzelgespräche mit den Kontrahenten einzuschleichen, beispielsweise wenn

- die Diskussion zu hitzig geworden ist,
- sich die unterschiedliche Konfliktsicht überhaupt nicht angenähert hat,

- das Gespräch außer Kontrolle zu geraten droht,
- einer nicht offen sprechen kann oder will oder
- grundsätzlich die Regeln nicht eingehalten werden.

Schlichterin oder Schlichter sollten den Schlichtungsprozess immer dann unterbrechen, wenn der Eindruck besteht, dass es fast abgeschlossen ist, mit diesen Konfliktpartnern im Augenblick eine geeignete Lösung zu finden.

In diesem Fall sollte die Schlichterin oder der Schlichter:

- das Gespräch unterbrechen,
- einen Termin zur Fortsetzung vereinbaren und
- sich von den Konfliktpartnern die Erlaubnis holen, sich selbst durch Gespräche mit anderen Schlichtern oder Beratern (auch Lehrkräften) Unterstützung zu verschaffen.

Eventuell kommt eine Ko-Schlichtung (durch zwei Personen in der Gesprächsleitung) in Frage.

C. Lösungen

1. Lösungsmöglichkeiten überlegen

Die Konfliktpartner sammeln Lösungen. Jeder notiert seine Vorschläge still.

- „Überlegt dabei: Was bin ich bereit zu tun? Was erwarte ich vom anderen?“

2. Lösungsmöglichkeiten aufschreiben

Alle Lösungsmöglichkeiten werden vorgelesen und gehört, gesammelt und in der Regel von der Schlichterin oder dem Schlichter auf Kärtchen geschrieben.

3. Lösungen auswählen

Die Lösungsvorschläge werden gemeinsam bewertet. Gute Lösungen sind: realistisch, ausgewogen und genau genug!

- „Welcher Vorschlag ist der beste? Oder kann es eine Kombination von Lösungsvorschlägen geben?“

4. Lösungen vereinbaren

Die möglichen Vereinbarungen werden mündlich genannt, und es wird geprüft, ob die Konfliktpartner diesen Lösungsvorschlägen zustimmen können.

D. Vereinbarungen

1. Vereinbarungen aufschreiben

Die schriftliche Vereinbarung wird erstellt.

Die Lösung muss genau formuliert werden: Wer will wo und wann was tun, um den Konflikt beizulegen oder den Schaden zu beheben?

Einfache, neutrale Wörter benutzen (keine Beschuldigungen).

Gegebenenfalls sollte festgehalten werden, was passiert, wenn eine Partei ihre Pflichten aus dem Vertrag nicht erfüllt, zum Beispiel dann den Schlichtungsprozess fortsetzen beziehungsweise ihn wieder aufgreifen.

2. Vereinbarung unterschreiben

Ist die Schlichtungsvereinbarung formuliert, wird sie, ggf. Satz für Satz, vorgelesen und von den Konfliktpartnern gebilligt.

Wenn alle Einzelheiten angenommen wurden, fragt die Schlichterin oder der Schlichter, ob die Vereinbarung auch insgesamt gebilligt wird oder ob noch Fragen offen sind.

Die Vereinbarung wird unterschrieben.

3. Verabschieden

Vielleicht bietet sich noch ein Rückblick an, wie die Konfliktpartner das Schlichtungsgespräch erlebt haben und wie sie jetzt im Augenblick die weitere Beziehung sehen.

M05 Schema für ein individualisiertes und integriertes Problemlöse-, Ärgerkontroll- und soziales Kompetenztraining

Das Schema basiert auf Rademacher et al. (2002).

Situation

Was ist wirklich passiert?

Was denke, fühle und mache ich?

Meine Gedanken (Vermutungen, Interpretationen):

Meine Gefühle (Ärger, Enttäuschung, Schadenfreude ...):

Ärgerthermometer (0-100):

Meine Reaktion (Was habe ich gesagt und gemacht?):

Konsequenzen (Was ist passiert?):

Was kann ich ändern?

1. Wie kann ich das Problem noch sehen?

Kann ich die Situation auch anders sehen? Was habe ich möglicherweise falsch gesehen? Wie sieht der(die) andere das, wie fühlt er(sie) sich? Was habe ich zu dem Konflikt beigetragen? Welche Gedanken sind hilfreich?

2. Wie kann ich meinen Ärger begrenzen?

Zeit lassen, entspannen. Welche Gedanken sind hilfreich?

3. Was könnte ich sonst noch tun oder sagen? (Erst aufschreiben, nicht bewerten)

1

2

3

4

4. Was würde passieren? (Denke an kurzfristige und langfristige Folgen)

Nr.	Konsequenz	OK?	+/-
1			
2			
3			
4			

5. Wie gut kriege ich das hin?

Schreibe oben in die Spalte +/- hinter jede Möglichkeit ein + für „gut“ und ein – für „nicht gut“.

6. Was ist fair?

Schreibe oben in die Spalte OK? hinter jede Möglichkeit ein + für „fair“ und ein – für „nicht fair“.

7. Was werde ich tun?

8. Übe es ein!

9. Wie ist es gegangen?